

Schnürsenkel

Auszeit vom Auszeitnehmen

Text zum Sonntag – Schweizer Radio DRS 1, 26. August 2012

Von Georg Magirius

Einst galt es als anrühlich – das Aussteigen. Inzwischen ist es zu einer Art Trendsportart geworden, zumindest ist das so beim Aussteigen auf Zeit, das mit einem Loslaufen verbunden ist. Gemeint ist das Pilgern, insbesondere das auf der beliebtesten Aussteigerstrecke der Welt, dem Jakobsweg. Man schnürt sich die Schuhe – und dann geht's los! Der *Camino de Santiago* wird in fast jeder Variante bewältigt. Nicht nur per Fuß, sondern auch mit dem Rad oder dem Rollstuhl – mit oder ohne Gepäck, oft auch häppchenweise, also in kleinen Etappen. Der Jakobsweg ist zum Touristenziel geworden. Ein Kultursender, der auf sein religionskritisches Gepräge Wert legt, lädt zu Hörerreisen nach Spanien ein und kündigt als Attraktion an: das stundenweise Betreten ausgewählter Camino-Abschnitte.

Was früher als Abenteuer galt und zum Weg in die Stille werden konnte, wird kaum noch allein und unkommentiert begangen. Der Jakobsweg ist überall. Vortragsreisende touren mit Multimedia-Shows durchs Land. Fernsehsendungen begleiten ausgesuchte Pilger. Und es gibt natürlich viele Bücher über diesen Weg. (...) Von ihnen haben viele ihren *ganz persönlichen Weg* niedergeschrieben. Die Bücher haben auf jeden Fall eins gemeinsam, sie beginnen mit dem Bekenntnis, dass man ursprünglich überhaupt kein Buch über die Pilgerreise schreiben wollte. Freunde hätten aber gesagt, das Erlebte müsse man unbedingt aufzeichnen, weil dadurch *möglichst viele* erfahren sollen, wie dieser Weg auf *ganz individuelle* Weise zu einem selbst führen könne. (...)

Auch vor vielen hundert Jahren konnte das Ansteuern heiliger Orte zu einem Massenergebnis werden. Trotzdem kann ich mich beim Pilgerrausch zu dem einen Ziel hin des Eindrucks nicht erwehren: Viele machen offenbar etwas deshalb, um damit das zu tun, was momentan sehr viele machen. Falls der Jakobsweg aber die vielbeschworene Reise zu sich selbst ist, dann verwundert es: Alle laufen immer in dieselbe Richtung. Warum eigentlich ist noch niemand auf die Idee gekommen, den Weg ganz einfach andersherum zu laufen? Das

übrigens wäre auch eine Anregung für ein bislang noch nicht geschriebenes Buch über das Pilgern.

Wenn sich viele für ihre Auszeit dasselbe Ziel vornehmen, kann man dabei natürlich auch auf Menschen und Situationen treffen, die man hinter sich lassen wollte. Sinnvoller erscheint da eine *Auszeit vom Auszeitnehmen* zu sein. Man könnte zum Beispiel einfach einmal sitzen bleiben, die Schnürsenkel lockern und die Schuhe ausziehen: Nichts ansteuern, nichts wollen, nichts sagen – für wenige Sekunden. Stille. So geht man keinen ausgetretenen Weg, sondern den eigenen – und indirekt auch den, den Jesus einmal ging. Als er ausstieg, war keine Kamera dabei. Er zog in die Wüste, 40 Tage lang, da war kein Mensch, es gab nur wilde Tieren. Als er die Wüste verließ, war er beseelt, die Leute strömten zu ihm, um seine wunderlichen Worte zu hören. Doch nie erzählte er von dieser Auszeit direkt, schrieb seine Erlebnisse auch nicht auf. Vielleicht deshalb wird von seiner Auszeit auch heute noch erzählt.



Der vollständige Text lässt sich nachlesen in:

Erleuchtung in der Kaffeetasse.

Große Fragen und das tägliche Allerlei

Claudius Verlag – München 2012

http://georgmagirius.de/buch_erleuchtung.htm